Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Meine Augen schauen nach den Bergen...
Autor: Vogel, Emma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573641

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht beschieden, eine Seele so zu schauen, wie sie war, sondern meine allzeit rege Phantasie malte in wunderlichen Farben ein seltsam Rosenkränzlein drum herum. Und manchmal war es auch ein rechter Heiligenschein. Ich selber aber glaubte. Und ich sang und betete an.

Was Wunder, wenn ich einsmals den Schrein erbrochen fand und statt des Kleinods farbige Scherben; denn unter dem Heiligenschein sah ich die wirklichen Tugenden und Mängel nicht. Dann fiel ich aus allen Himmeln und war traurig, nur, um in einen neuen zu stürzen, wo ich wieder Heiligenscheine und Rosenkränzlein malen durfte.

Und so ziehe ich in das Städtlein mit dem Zwiebeltürmlein. Ich singe traurige Lieder. Ich male Heiligenscheine und Blumenkränze. Und weiß mir nicht zu helfen.

□ □ □

Sprüche.

Wir lieben zu viel mit dem Instinkt, statt mit dem geläuterten Bewußtsein der Seele.

Ich glaube, den meisten Menschen geht nicht die Größe, sondern die Reinheit des Empfindens ab.

Was ist Geld? Eine tote Macht für diejenigen die es besitzen, und das Leben für die, die sich darnach sehnen.

Im Glück ist leicht schön sein; aber schön sein in Qual ist alles.

Gertrud Bürgi, Zürich.

Meine Augen schauen nach den Bergen ...

Meine Augen schauen nach den Bergen,
Öffnen weit sich ihrer weißen lichten Reinheit,
Möchten all die Schönheit in sich fassen
Und der Seele fromm zu eigen geben.

Doch geblendet — unter halb geschlossnen Lidern
Sinkt der Blick zur Erde.
So viel Schönheit kann das Aug nicht fassen,
So viel Glanz und so viel reine Klarheit.

Jäh erschrickt darob die Seele —
— Da durchschauert sie ein tief Verstehen:

Ja der Mensch ist klein; mit seinen ird'schen Augen
Kann er lichte Erdenklarheit nicht erfassen —
Und vermißt doch oftmals sich, mit stumpfen Sinnen
Forschend — höh're, überird'sche Klarheit zu ergründen;
Glaubt sie nicht, weil er sie nie erschaute.

Lerne, kleiner Mensch,
mit Augen, die geschlossen,
an das Licht zu glauben.

Lerne, mit der Seele Kraft,
die überird'sche Klarheit
ungesehen — wahrhaft,
gläubig zu empfinden.

Emma Vogel, Zürich.